

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Inserate
werden für die Spaltenzeile oder deren Raum mit 15 Pf. Reklamirung berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annoncisten und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Inzerate im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf. Reklamirung.
Verlagstag: Montag den 12. Expeditionen: Gr. Ulrichstr. 47.

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 Mark, für andere Städte 2 Mark, für 6 Monate 1 R. 24 Pf., für 1 Monat 67 Pf., excl. Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.
Für die Redaction verantwortlich: Otto Henschel in Halle.

No. 143.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 23. Juni

1873.

Abonnements-Anzeige.

Mit dem 1. Juli d. J. beginnt ein neues Abonnement auf die

„Saale-Zeitung.“

Wir bitten, dasselbe rechtzeitig erneuern zu wollen, damit bei Beginn des Quartals keine Unterbrechung in der Zufassung der Zeitung eintritt, zumal auch nach einer Verfügung der Postbehörde eine verspätete Bestellung mit besonderen Nachkosten für die Abonnenten verbunden ist.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt 2 Mark (20 Sgr.), sowohl bei allen kais. Postanstalten als auch bei unseren hiesigen Expeditionen. — Bei Kantnmachungen, 15 R.-Pf. die fünfjährig Zeile, haben bei dem großen Lesekreise unseres Blattes stets sicheren Erfolg.

Die Expedition.

Deutsches Reich.

23. Berlin, 21. Juni. Die schlaue Politik Englands, Deutschland einfach auf das Trotzende zu setzen, und an seiner Stelle sich in die Fremdenpolitik hineinzumischen, mit anderen Worten, das Dreikaiserbündnis zu befestigen und ein anglo-russisches Bündnis aufzurichten, scheint nicht von dem geringsten Erfolge begleitet werden zu sollen. Wenigstens ergeben die Offiziere an der Ranz und in Berlin gleichmäßig ihre Stimme dagegen und John Bull's Hochmuth, auf das er so stolz war, ist umsonst. Es stellt sich hier nach das politische Auftreten des englischen Cabinets bei Gelegenheiten des letzten Krieges, der a tout prix der heutigen Politik zur Zeit gelegt werden sollte, unter einem viel weiter gehenden Gesichtspunkte dar, als man ursprünglich anzunehmen geneigt war, nämlich unter dem der Verlegung des politischen Schwerpunkt in Europa auf dem Triangel Berlin-Petersburg-Wien in die Linie London-Petersburg, und wie die englische Politik stets eine Interessenspolitik gewesen ist und nie um Gottes Lohn etwas getan hat, so zeigt sich auch hier, auf welches Ziel England eigentlich losstreift, nämlich auf eine Sicherung seiner Ansprüche in Asien, für die ihm das russische Bündnis besonders lieb und werth war. Was ist ihm barbares Gelocke! In diesem Sinne äußert sich u. A. die „Mostarter Zeitung“, die, nachdem sie in seiner Ironie den Herren in London zu verstehen gegeben, daß man gewisse Grundelemente der realen Politik auch in Russland und Deutschland sich zu eigen gemacht, wie folgt fortfährt: „Die englische Politik sucht unter dem Vorwande einer thatsächlichen Behauptung des Friedens in Europa Russland dazu zu bringen, das es sich im Voraus in Verpflichtungen bezüglich der asiatischen Steppen, auf welche das internationale Recht sich durchaus nicht erstrecken kann, verwickelt. Auch das „Journal de St. Petersburg“ weist die bekannte Artikel des „Golos“ zurück, der zuerst in nicht gerade geläufiger Weise die englischen Intentionen zu ermitteln sich bemüht, und den die heutige „Welt“ bezeichnend als den Nachhall der Stimmung der „gebildeten russischen Gesellschaft“ charakterisirt, als eine „Wahnschwärmerei“ oder „Sympathiepolitik“ derer, die die Politik der Staaten nicht machen und nicht verantworten. Bleiben wir das

Schlussresultat aus diesem diplomatischen Feldzuge des englischen Cabinets, so läßt sich — für jetzt wenigstens, was später einmal gesehen kann, kommt hier nicht in Betracht — constatiren, daß jenseitig ein verunglückter war, und die Politiker von St. James, unter denen sich zu ihrem eigenen Unglück kein Geringer befindet, haben sich durch ihr keinerlei Ruhm erworben. Insofern Ermangelung der Kraft genügt mitunter auch der Wille, und mit ihrem eigenen Landsmann, Byron, kann man den Herren zurechen: Hoher Ehrgeiz, am meisten lieb' ich Dich am Jergel! — Als eine Antwort auf die Behauptung ultraromaner Blätter, daß die russische Regierung dem Waitan äußerst geneigt sei und sich zum Abschluß eines neuen Concordats bereit erklärt habe, kann man jenen wohl die neueste Mitteilung des polnischen „Gaz“ entgegenhalten, nach der die russische Regierung im Königreich Polen die Verzetsu-Andachten auf das Strengste verboten hat. Was den letzteren, und namentlich mit dem Weibschaf des Monats Juni, haben die Zeitungen, von denen der ganze Dumborg bekanntlich ausgeht, übrigens nirgends viel Glück gehabt. — Das Programm der bayerischen sogenannten Patriotenpartei für die bevorstehenden Wahlen im Königreich Bayern ist unvertretbar äußerst geschickt redigirt. Bei einer ansehnlichen lokalen äußeren Zustimmung, die in Variationen des Themas sich bewegt: Obgleich dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gottes, was Gottes ist, enthält dasselbe innerlich doch die ganze Gluth des ultraromanen Fanatismus. Es werden viele harmlose Vogel in dem Netze sich fangen.

23. Berlin, 21. Juni. Die wiederholt erwähnte nächste und letzte Sitzung des Bundesraths ist vor der Vertagung auf Mittwoch oder Donnerstag stattfindend. Der erneute Zusammentritt des Bundesraths wird dann etwa am 10. September erfolgen, für die dann begrenzten Arbeiten ist wie in früheren Jahren die Herkunft der Minister der meisten Bundesstaaten zu erwarten. — Die Vorlagen für den Bundesrath sind in den letzten Tagen ziemlich reichlich geflossen, ihr Inhalt betrifft indessen fast ausschließlich Post- und Steuerangelegenheiten ohne jede allgemeine oder principielle Interesse. Einzelnenwerth bleibt indessen die Vorlage einer Bekanntmachung über die eideschwurliche Behandlung unrichtiger Waage, Gewichte und Waagen. Hierüber soll nachstehende Anordnung publicirt werden: Die Eichungsbehörden haben denjenigen mit dem Eichungsstempel versehenen Waagen, Gewichten und Waagen, welche bei der Revision unrichtig befunden werden, vor deren Wiederausantwortung die Beglaubigung ihrer Zulässigkeit im öffentlichen Verkehr durch Vernichtung des Stempels zu entziehen, wenn die nach §. 50 der Eichordnung vom 16. Juni 1869 zu bewirkende Verichtigung entweder an sich oder wegen des Widerpruchs der Beigeligten nicht ausführbar ist.

— Wie man erzählt, hat Erzherzog Albrecht den Auftrag gehabt, dem Kaiser Wilhelm den Wunsch des Kaisers Franz Joseph auszubringen, der deutsche Kaiser möge bei seiner Reise nach Gastein von Salzburg aus dem Kaiser von Oesterreich, welcher um diese Zeit in Jishi sein wird, einen Besuch machen. Es ist, der „Clb. Z.“ zufolge, anzunehmen, daß Kaiser Wilhelm dieser Einladung Folge leisten wird; doch wird der Besuch, da weder Fürst Bismarck noch Graf Andrassy dabei sein werden, etwas wenig politischen Characteres entbehren. So Franz Joseph bemerken in Gastein erwidern wird, ist noch zweifelhaft; möglicherweise reist er seiner Gemahlin, wenn dieselbe in Jishi aus Jishi zurückkehrt, entgegen, und besucht dann mit derselben den kais. Hof in Gastein, und beschließt in Baden-Baden. Doch ist darüber noch nichts bestimmt; für's Erste handelt es sich nur um den Besuch in Jishi.

— Ueber die bevorstehende Zusammenkunft des Kaisers von Russland mit dem Kaiser von Oesterreich wird der „R. Z.“ aus Wien unterm 19. ds. geschrieben: Der Kaiser von Russland hat den Wunsch ausgesprochen, die Kaiserin von Jugenheim nach Warschau auf jener Bahnlinie zu machen, welche über Nürnberg, Eger, Carlsbad nach Jishi führt — der sogenannten Buchleibener Bahn. Da der Kaiser auf diese Weise eine große Strecke des russischen Reiches durchreisen würde, so ist es dem Kaiser von Oesterreich, den Kaiser, um seinen kais. Freund an den Grenzen der österreichischen Monarchie zu begrüßen und ihm innerlich derselben die Homage des Hausbesizers zu machen. Zu diesem Zwecke wird sich der Kaiser Franz Joseph hauptsächlich in der Station Komotau einfinden, dort den hohen Reichthum begrüßen und ihn bis Jishi begleiten. Wenn hat es da also mit einer neuen Monarchenbegegnung zu thun, die, wenn sie auch keinen politischen Anlaß hat — feiner der beiden Kaiser wird von einem Minister begleitet sein — doch ähnlich als ein abermaliger Beweis für die Intimität der Beziehungen der Mitglieder des Dreikaiserbundes gelten darf, welche vor aller Welt zu betonen und zu demonstrieren man im freier der drei Höfe festzuhalten beabsichtigt ist. Die einzige besondere Seite, die man diesem Freundschaftsbuche abgeben könnte, wenn allenfalls die, daß dadurch all' dem letzten Gerüchte über eine Disintegration des Dreikaiserbundes ein Dementi ertheilt wird, das an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Doch im Juli, anlässlich der Reise des deutschen Kaisers nach Gastein, eine Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und dem Kaiser von Oesterreich stattfinden wird, gilt dies als ziemlich anderweitige Sache, wenn auch der Schlußpaß derselben noch nicht bestimmt ist. Am liebsten heißt es, würde Kaiser Franz Joseph seinen Zweck in Jishi, als im Familienkreise — die Kaiserin, der Kronprinz, des Kaisers Vater und die kleine Prinzessin Valerije befinden sich dort — begrüßen.

— Das vierte Heft der „Synodalfragen“ enthält eine Zusammenstellung der Wahlergebnisse zur evangelischen Generalversammlung, welcher hier Folgendes entnehmen: Die Zahl kais. Mitglieder der Provinzialsynoden der sechs sächsischen Provinzen betrug 630, die mit Ausnahme von 6 Deputirten der Unterländer und 72 durch den König Beauftragten, sämtlich in den Kreisnövnen gewählt waren, nach ihrer kais. Parteistellung gehörten etwa 220 der Rechten, 190 der Mitte, 130 der Linken an. Nachdem man die Synoden von Weidenau und Weidenau hinaus, so schaltete sich die Synode von Jishi, die von der Provinzialsynode von Weidenau aus mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den Strengconservern, 15-20 zur Linken, das heißt: die Rechte verliert über nahezu 1/2 Stimmen, wenig über 1/3 Stimmen haben der Linken zugefallen, und mehr als 1/2 zur Mitte, 1/2 zur Linken gehörte. Höchst eigentümlich war nun das Ergebnis der Wahlen zur Generalnövne. Von den gewählten 150 Deputirten gehörte erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei, an 40-50 zählen zu den

Bei der Beratung der Anträge der Handelsräthe wegen Erhaltung der Handelsgerichte im Aufzugsstadium des Bundesstaates haben sich Preußen, Baiern, Sachsen, Württemberg, Hessen und Braunschweig, welche im Aufzuge vertheilt sind, einstimmig für die Anträge ausgesprochen. Man nimmt an, die Anträge des Justizauschusses würden auch im Plenum des Bundesstaates keinen Widerpruch finden.

Einem Antrage der preuß. Regierung entsprechend, beauftragt der Reichstagler bei dem Bundesstaate eine Abänderung des amtierenden Handelsrechts unter dem Artikel Fleisch, demzufolge Fleischconferenzen in Fleischhaken wie in Fleischbällchen, demnach auch in Südamerika und Australien herzustellen, einmündig werden, und welche einen Erfolg für das theure Fleisch zu gewahren geeignet sind und in England bereits sehr ausgebreitete Verwendung finden, mit dem Besitze von 1 1/2 Mark (antwärt 15 Mark) besetzt werden sollen. Eine Erleichterung des Besizes dieser Fleischconferenzen werde sich um so mehr empfehlen, als Deutschland einen Theil seines Fleischbedarfes aus dem Auslande zu beziehen genöthigt ist. In den Jahren 1872, 1873 und 1874 sind nämlich an zubezogenem Fleisch eingeführt resp. 474,325 Ctr. 732,456 Ctr. 317,634 Ctr., ausgeführt dagegen resp. 73,475 Ctr. 65,042 Ctr. 64,116 Ctr.

Die beiden Kriegsgrößen „Neuer“ und „Münchener“ haben am Sonnabend Christiana verlassen, um sich nach Schweden zu begeben. Ebenfalls geht auch die Gattungsforvette „Medita“, welche vor Sagan ankerte. Alle drei Schiffe werden vereint mit dem Panzergeschwader von dem Kronprinzen besichtigt werden.

Großes Aufsehen macht in Mainz bei vor einigen Tagen erfolgte Verhaftung zweier französischer Ingenieure, welche trotz des bestehenden Verbots die neuen Festungs-Werke betreten hatten und, wie das Fr. Z. berichtet, in der Sitzung Aufnahme wichtiger Punkte, wie Pulver-Magazine und dergleichen betroffen worden sind. Sie wurden von der Militärbehörde alsbald der Polizei ausgeliefert.

Wie der Berl. Anz. wissen will, beabsichtigt Herr Salsendler, der Präsident des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins, sich ein Tuscolum in Gestalt eines städtischen Rathes zu kaufen. Herr Salsendler will 40,000 Thlr. Anzahlung geben.

Amerika.

Präsident Grant besichtigte am 18. ds. in Philadelphia die Bauwerke zur internationalen Ausstellung, wobei ihm der Bürgermeister, die Beamten der Ausstellungs-Commission und der britische Ausstellungs-Commissar begleiteten. Der Präsident brachte sein Erstaunen über die ungeheure Ausdehnung der Gebäude aus, welche über 1200 Meter lang sind, und erklärte seine Zufriedenheit mit dem Fortschritte des Baues. Der nächstfolgende Termin von Washington ist eben im Begriff eine große Dummheit zu begehen. Vor einigen Tagen war Präsident Grant Gast der Stadt Boston, und er handelt sich jetzt darum zu wissen, ob die in der Rechnung für Wein und Cigaren zum Verbrauch des Präsidenten aufgeführten 400 Dollars von der Stadt zu bezahlen seien. Nach dem Gelebe des Staates Massachusetts nämlich werden für Spirituosen contrabandische Schulden nicht anerkannt. Nun war es ja möglich, daß die Spirituosen nicht zum Trinken, sondern zu andern Zwecken, z. B. zu Bädern gekauft worden waren. Es ist daher ein Comité eingesetzt worden, welches untersuchen soll, wie viel der Präsident Grant und seine Begleiter von den in der Rechnung angeführten Spirituosen verdrunken haben. Eine interessante Frage für das katolische Boston, und um so interessanter, als Herr Cushing, der die Niedersetzung des Comites beauftragt hat, aus guter Quelle zu wissen erklärt, daß Grant wie vor dem Kriege wieder der falsche Jespreche.

Aber Clara schüttelte den Kopf. Sie hatte es verlernt, an das Gute zu glauben, sie sah in Reichenstein nur den Eigentümer des Speichers, welchen er nach Belieben abreden lassen und wo er gefundenes Geld als das feinste beanspruchen konnte. Ihr war es unrettbar verloren, wenn sie nicht selbst es fand.
„Nein, nein, Sie irren“, rief sie nochmals hervor.
„Nun denn, mein Fräulein!“, sagte nach einer Pause der junge Kaufmann, „dann ich Ihnen sonst in irgend einer Weise dienlich sein, so werden Sie sich wohl Euchen an mich. — Ich habe es Herrn Wolff versprochen, für Sie nach Möglichkeit zu sorgen!“
Clara blieb aus von dieser Eröffnung unberührt.
„Für mich kann Niemand sorgen, ich danke Ihnen!“ entgegnete sie.
„Aber was wird denn aus Ihrer Zukunft?“ rief Reichenstein.
„Verzeihen Sie, daß ich so unbescheiden frage, mich treibt nur wirkliches Mitleiden, namentlich weil ich Sie für unwürdig halte, irgend einen Entschluß zu fassen, der Sie geruhen könnte.“
Das Mädchen schauerte, wie Jemand, der an etwas Widerwärtiges, Trostloses denkt.
Reichenstein sagte sich, daß hier offenbar noch ein Geheimnis verborgen liege, ein ihm fremder Grund zu so grenzenloser Verweigerung. In dem Mädchen schien alles feierliche Leben erloschen, von dem Sturme eines vernichtenden Stammers auf immer gestört.

„Fräulein Clara“, hob er mit freundlichem, sanften Tone von Neuem an, „vertrauen Sie mir! — Ich selbst bin verlobt — ich denke nicht daran, Ihnen zu nahe zu treten, mich treibt nur die Menschlichkeit, welche gerne dem Unglücklichen eine rettende Hand bietet!“
Der Ton seiner gemessenen Stimme schien endlich doch in dem überführten Herzen des Mädchens ein schlummerndes Echo gewirkt zu haben. Clara senkte den Kopf und große Thränen rannen über ihre blauen Wangen. „Ich habe auf Erden nur eine einzige Hoffnung“, antwortete sie leise, „nur eine einzige, die auf den verborgenen Segen. Wenn es mir nicht vergönnt ist, ihn zu entdecken, dann bin ich ganz verloren! — gan!“
„Fräulein Clara?“ sagte vorwurfsvoll der Kaufmann: „Sie ein Mädchen von höchstens zwanzig Jahren, nennen sich verloren? Haben Sie so wenig Selbstvertrauen?“
„Ich nenne mich nicht verloren?“ rief Clara, „sondern ich bin es! Sie wissen, daß es Irrgänge gibt, aus denen kein Weg mehr zurückführt, und ein solches Labyrinth war mein ganzes Dasein von jeher!“
„Das ist allerdings traurig“, versetzte Reichenstein, „Aber doch bleibt immer eine Ueberlebende möglich, so lange Leib und Seele gesund sind. — Sie z. B. wären gebildet genug für die Stellung einer Gesellschaftlerin, und ich kenne eine Dame, der es die größte Freude machen würde, Ihnen zu helfen!“
(Fortsetzung folgt.)

Während sich unsere letzten Socialdemokraten um ihre eigene Mitte geben, um ein Mittel zu finden, den Beschäftigten ihrer Streit-Comite's allseitige Geltung zu verschaffen, haben die Chinesen mit ihrem praktischen Verstande diese Frage auf das einfachste gelöst. In San Francisco, wo einige Tausend Chinesen als Arbeiter beschäftigt sind, hat die dortige Behörde eine Verordnung erlassen, um sie los zu machen. Am Montag Abend wurde der Beschäftigte in einer großen Versammlung chinesischer Schneidergehilfen gefaßt, und am Dienstag früh fand man an den Straßenenden San Francisco's folgendes Placat: 400 Dollars Belohnung demjenigen, welcher einen Schneidermeister, der sich weigert, den oben Zitierten Beschäftigten zu beschäftigen, oder einen Arbeiter, welcher eine Verhöhnung ertheilt, oder einen Arbeiter, welcher unter dem selbigeren Lohn arbeitet. Man wird annehmen, daß das Mittel an Einfachheit nichts zu wünschen übrig läßt.

Provinzial-Nachrichten.

Wittfeld, 20. Juni. Am letzten Freitag Morgens gegen 8 Uhr brach in der Rhodanus-Fabrik von S. Polso ein Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß in kurzer Zeit das ganze Gebäude in hellen Flammen stand. Obgleich die herbeigeeilten Feuerwehren mit allen Anstrengungen es verstanden, das Feuer dort zu löschen, so konnte es doch nicht ganz gelöscht werden, und die Wände des Gebäudes, welche aus Holz waren, sind fast ganz entfallen, ist etwas Weiteres bis jetzt nicht bekannt. — Bei dem großen Gewittertage, der kürzlich die hiesige Gegend heimsuchte, hatten sich einige Arbeiter auf der „Deutschen Grube“ in einen Schuppen geflüchtet, um vor dem Wetter sich zu schützen, wurden aber durch den heftigen Regen in Gefahr verwickelt und einer sogar getödtet. Am Freitag, 18. ds., wurde in der Fabrik von Wittfeld der Leichnam einer anscheinend gefesteten unbekanntes Frauenpersone, deren Alter auf 35 bis 40 Jahre geschätzt wird. — In dem Dorfe Weiden an der Rube verunglückte kürzlich ein Kind von 3 Jahren in einem Zaubertische, während die Eltern auf dem Tische beschäftigt waren und die älteren Geschwister das kleine ohne Aufsicht gelassen hatten.

Wittfeld, 22. Juni. Das Gesangsfest des weisenseiter Sängerbundes konnte am Sonntag wegen unangünstiger Witterung nicht abgehalten werden und hat erst gestern, Montag, stattgefunden und an diesem Tage einen allseitig befriedigenden Verlauf genommen. Die drohenden Regenwolken hatten sich glücklich zerstreut und vom schönsten Wetter begünstigt bewegte sich der Festzug der 11 verbundenen Vereine Nachmittag 3 Uhr vom Schulhaus aus durch die Straßen nach unten, wo sie den Festplatz erreichten und von dort aus auf dem Festplatz aufmarschirten und in einem außerordentlich schönem und reichhaltigen Concert ihren Anfang nahen. Aus dem reichhaltigen Programm haben wir besonders die prächtigen Chorgesänge „Hymne“ von Ernst S. J. S. und „Ein Mann, ein Wort“ von Waisner hervor; von fast 300 Sängern, denen man die Sangesfreude und die Hingabe an den treulichsten Dirigenten, Gaus Vebing, deutlich anah, und ausgedehnt waren dieselben von außerordentlicher Wirkung und außerordentlichem Erfolg. Ein Gleiches gilt von den Solopartien einzelner Vereine, „Mein Heimatland“ von Hübner und „An den Sonnenstrahlen“ von Wagner. Von den Instrumentalpartien fiel noch besonders die treffliche Ausführung der Egmont-Ouverture von Beethoven hervor. Das eigentliche Concert erzielte um 8 Uhr sein Ende, doch schlossen sich vorher noch Vorträge einzelner Vereine, und ein großer Theil des Publikums bewohnte bis zum Spätabend mit den Sängern in anheimlicher Stimmung unter den schattigen Bäumen des Establishments, die erquickende Abendstühle des längsten Tages genießend. Wegen diesem ersten Gesangsfestes unserer verbundenen Vereine noch viele mit gleichem warmem Benehmen folgen, zur Förderung und Hebung der edlen Künste und Wissenschaften. Der Gauswäcker Fiskus ist in Weid, welcher am 8. d. M. wie bereits mitgeteilt, überfallen und beraubt wurde, ist am Sonntag den 20. gestorben.

Wittfeld, 21. Juni. Der gestrige Tag war ein gar feierlicher für unser Stadtchen: das Schauspiel feierte Groß und Klein in freudiger Bewegung. Erhöht wurde die festliche Stimmung durch den nach mehreren Regentagen gerade zur rechten Zeit durchbrechenden Sonnenglanz. Prächtigster es anzusehen, als der feierliche Zug eines aus 40 mit Blumen reich geschmückten Kindern in schöner Ordnung und Umarmung durch den Hängen der Luft sich vom Schulhause nach dem Markte und von da nach dem Festplatz, dem Hofbofe, bewegte. Gar stattlich nahmen sich die Frauen und Mädchen, die Adler und Armbrüste der Knabenklassen, äußerst lieb-

Das Wilajet Smyrna und seine Erzeugnisse.

(Aus dem Vortrage des Ern. Zellingshaus in der Sitzung des Vereins für Erdkunde am 17. Juni.)

Das westliche Asienkleinasiens, Kleinasien, war die Wiege der Cultur zwischen Orient und Occident. Auch durch seine Bodenformation ist es ein Mittelglied zwischen Asien und Europa, indem es den Uebergang von Hoch-Plateau zum Senkengebirge darstellt. Unter den acht Wilajets Anatoliens ist das Wilajet Smyrna das wichtigste durch seine commercielle Bedeutung und durch seinen enger Verkehr mit dem Occident. Die jonischen Städte waren Quellpunkte unserer Cultur; dort standen die Wiegen der Poesie und der Philosophie, der Geschichte und auch der Geographie. Entscheidend für die Entwicklung der zum Wilajet gehörigen Landstriche war die vielsache Uebersiedlung der Küste und ihre guten Häfen. Die zwar nicht schiffbaren Ströme, genährt von den bis zu einer Höhe von mehr als 3000 Meter aufliegenden Gebirgen toten in ihren fruchtbarsten Thälern den Weg für die in das Innere des Landes eindringende Gestirnung. An die Hauptstädte ist die Production der Provinz gebunden; die Gebirge haben für die Welt nur durch ihre unzugänglichen Berge Nahrung bieten. Bei einer Entleerung des Meeres von Westasien würde der Producenten Mann mehr die auf die Strongebiete. Die Hauptgebiete des Goldes, Kupfers, des Kupfers, und des Dolomits oder Strontium-Feldspat, des Jaspis, des Altes, besten trotz starker Bevölkerung im Alterthum nur einen Ort von einiger Bedeutung, das an der Küste zwischen den Klümpchen gelegene Marmara, welches lebhaften Handel, hauptsächlich mit Kupfer treibt. Außer den genannten, welche sich nach Süden in das Meer ergießen, laufen alle Hauptflüsse, es sind darin noch viele, von Osten nach Westen. Der flüchtigste der letzteren ist der Nizir-Fluss, der in der Gegend der Küste liegt. In seinem Gebiete liegen Demas, Achaga-Nasli und Nasli-Bazar, Sultan-Bassar, Adin und Soda. Adin, die dritte Stadt und frühere Hauptstadt der Provinz hat 35,000 E. Die nahe seiner Klümpchen bei Miletus Ruinen bezeugen, durch die dort geleistete Seefahrt bekannte Insel Lobe ist jetzt eine Bodenbedeckung auf dem festen Lande; und der Taurus Meerbusen ist ein Anwesen geworden. In dem flüchtigsten des Kleinasien-Flusses, des Kaystros, liegen Demas, Vaindir und Treb. Ebenfalls ist zum Dore Jaspis zusammengekommen. An der Küste südlich von der Kaystereingung liegt Kuchbasli oder Sclanowa. In dem von dem Gebirge-Fluss, dem Hermus, durchflossenen südlichen Lande sind Nizigol und Nizigol, Demas, Treb, Adin und Nizigol, Adin, Adin, Adin und Nizigol zu nennen. Man hat die zweite Stadt, die Provinz, hat 60,000 E. Zum Hermus-Gebiet gehört eigentlich auch die Hauptstadt der Provinz, die größte Handelsstadt Kleinasien, Smyrna, von den Türken Izmir und wegen des starken Ueberflusses der Christen unter seiner Zeit 200,000 Seelen erreichenden Einwohnerzahl auch Glaur-Zmir genannt. Die Häuser sind der Erde eben höher

meist niedrig und leicht gebaut. Die Temperatur ist wegen des Meeresspiegels eine relativ mäßige; das Jahresmittel ist 13° C. Smyrna erfreut sich in der Regel eines günstigen Gesundheitszustandes. Es ist eine erge Verblüdung, wenn man sagt, daß die Pest Smyrna alljährlich heimsucht; seit langen Jahren ist diese Krankheit dort unbekannt. Smyrna ist der Sitz des Wahl und der höchsten Provinzialbehörden. Leider leidet die türkische Regierung der Prosperität des Landes nur geringes. Der letztgenannte Strom ist der Wahy-Fluss, der Kalls; in seinem Thale liegen Wahy, Attagah und Bergama. Ihr Verkehrswege ist fast nicht gefahren. Es existiren auch Eisenbahnen, die Smyrna-Adin und die Smyrna-Konstanz-Eisenbahn, und wenige Meilen fahrbare Straße. Der Meeresspiegel wird nicht selten. In dem größten Theile von Kleinasien umfassenden Handelsgebiete Smyrna ist es fast allein das Aemsel, welches den Warenverkehr vermittelt. Die Wege sind nicht durch den Menschen herbeigeführt, sondern durch die Füße der Tiere und durch den Schweiß der Menschen. Die Production des Landes frucht an der Art der Erhebung der Steuern und besonders des Zehnten. Bei großen Reichthümern an Mineralen und auch Erzen aller Art wird fast nur Schmelzergewinn. Der Arbeiter steht auf einer niederen Stufe, und die Adergüterthümer sind fast die gleichen, wie im Betaler Homers. Unter den Erzeugnissen des Wilajets spielen Getreide, Weizen, Mais, Datt, Sesam, Bohnen und Tabak eine Rolle. Die Baumwollen-Production hat fast seit dem Ausbruche des amerikanischen Seccionskrieges ganz enorm gesteigert und ist, da sie eine völlig gesunde ist, auch nach der Beendigung des Krieges nicht wieder zurückgegangen. Ferner sind Allgair, Ballonea, Katalpa, Sissoyl und Larigen wichtig und namentlich auch Opium. Ein für den Handel sehr bedeutendes Erzeugnis des Wilajets sind die Wollenen; aber große rothe Wollenen, Sultannien, schwarze Speise- und schwarze Seidenstoffe. Die großen Wollenen-Centren sind Ichesme, Bursa, Karaburur und Smyrna. Ferner haben Bedeutung Feigen und Olivenöl. Die Fauna der Provinz liefert Schwämme und Seide, Waack und Wintagel. Als Schilddrüsen zieht man Schafe, Ziegen und Hindwied, welche für den Export Hute, Wolle und Fleischnahrung geben. Das anatolische Pferd, nicht nur eine Kreuzung des türkischen und turkomanischen, des persischen und arabischen Pferdes, sondern auch einer schon durch die Araber aus dem Westen her, ist zwar klein aber gut, und sehr leistungsfähig. Neben Pferd, Esel und Maulthier ist das Kamel als wichtiges Verkehrsmittel zu erwähnen. Der Jagdgrund der anatolischen Thiere ist der Fuchs, der Wildschwein, Jagdbare Tiere sind Gase, Wildschwein, Steinbock, Malschnecke, Besafine und allerlei Wasserkräuter. Unter den Raubtieren sind Schakal, Hühne, Fuchs, Bär und Panther hervorzuheben. Die sehr befruchtbarste Bevölkerung der Provinz erreicht beinahe eine Million und besteht aus 400,000 Türken, 200,000 Juden und Bagimern, 300,000 Griechen, 40,000 Armeniern, 30,000 Juden ferner Raupfäden, Negern, Hekerfäden, Bulgaren und arden Slaven, Persen und Franzosen. In Bezug auf Moralität ist Handel und Verkehr stehen oberan die Türken; dann folgen der Reihe nach Juden, Griechen und Armenier. Weltlicher Fanatismus findet man mehr bei den Christen Anatoliens als bei den Protestanten.

Wie alljährlich, so habe ich auch dieses Mal einen größeren Theil meines Waaren-Lagers, bestehend in **wollenen und seidenen Stoffen**, bedeutend im Preise ermäßigt und empfehle ich letztere schon von **19 Sgr. ab pro Meter**.
S. Pintus.

Wir sind beauftragt, an unserer Kasse **spesenfrei einzulösen die fälligen**

Dividendenscheine der Stamm-Actien,
Coupons der Prioritäts-Obligationen
und verlooste Obligationen von

Dividendenscheine der
Coupons der

Coupons und verlooste Stücke der
Prioritäts-Obligationen der

Coupons (und) verlooste Stücke der
Gezogene Stücke der
Coupons der
Coupons und verlooste Stücke der
Coupons der
Dividendenscheine der

Halle a.S.,

Bergisch-Märkischen Eisenbahn,
Rheinische Eisenbahn,
Mainz-Ludwigshafen Eisenbahn,
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn,
Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn,
Oberschlesische Eisenbahn,
Cöln-Mindener Eisenbahn,
Gotthard-Bahn,
Oestr. Nordwestbahn,
Holländische Betriebsgesellschaft,
Rumänischen Eisenbahn,
Ungar. Ostbahn-Obligationen,
Brünn-Rossitzer Eisenbahn,
Kaiserin Elisabethbahn,
Frankfurt-Hanau,
Graz-Köflach,
Rhein-Nahebahn,
I. Ungar.-Galizische Eisenbahn,
Galizischen Carl-Ludwigsbahn, I. II. u. III. Em.,
Reichenberg-Pardubitz II. Em.,
Braunschweigischen 20 Thlr.-Loose,
9% Ottomanischen Schatzbons,
Süddeutschen Bodencredit-Pfandbriefe,
Darmstädter Bank-Actien,
Amsterdamer Bank-Actien.

Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.,
Brüderstrasse 17.

== Strumpfwaaren-Lager ==
72. Geiſtſtraße 72.
Beinlinge, Strümpfe, Socken,
in **Baumwolle, Vicogne und Wolle**
einfarbig, melirt und geringelt
für **Damen, Herren und Kinder.**
Besonders aufmerksam machen auf:
== Patent bunt gestreifte ==
Beinlängen, Strümpfe u. Socken.
Leichte baumwollene **Kinderstrümpfe** in weiß und
geringelt ganz billig.
Geschwister Storch.

Stoppdecken jeder Art. — Damen-Stoppdecken.
Gewobte und genähte **Sommer-Unterkleider** empfiehlt
F. G. Demuth, Neunhäuser 3/4, Wäschefabrik u. Leinenlager

Gummi-Schläuche
für **Wasserleitung** mit dazu gehörigen **Gartensprizen, Sähen** und
Verschraubungen empfiehlt
Ferdinand Dehne, Leipzigerstr. 103.

Das unterzeichnete Atelier empfiehlt sich zur Ausführung
aller xylographischen Arbeiten,
sowie **Clichés zu Zeitungs-Annoucen**
gegen Zusicherung billiger Preise nebst guter Ausführung. Zur Anfertigung ge-
nügt Photographie, Zeichnung, der Gegenstand selbst oder Angabe wie
gewünscht.
Emil Heue, xylographisches Atelier,
Leipzig, Reichstraße 3. II.
270c]

Freitag den 25. Juni
Zwei Monster-Concerte
Nachmittags von 4 Uhr ab in **Bad Wittekind,**
Abends von 8 Uhr ab in **Freyberg's Garten,**
gegeben von der
Büchner'schen Schützenhaus-Capelle
aus **Leipzig**
und dem **Halleschen Stadt-Orchester (70 Mann)**
unter abwechselnder Leitung ihrer Directoren.
Billets à 50 R.-Pl. sind vorher bei den Herren Kaufmann
Kitzing, Schmeerstr., B. Schmidt, gr. Ulrichstr. 37, Moritz, gr. Steinstr.,
zu haben. Entree an der Kasse 75 R.-Pl.
Programms in nächster Nummer und durch Anschlagzettel.
W. Halle, Stadt-Musikdirector.

Handwerker-Meister-Berein.
Mittwoch den 23. d. M. Abends 8 Uhr
Vereins-Vorstellung im „Civoli“ im **Brockenhauser**
Berliner Kinder.
Billets sind von Dienstag ab bei dem Vergnügungsvorstand zu ermäßigten
Preisen zu entnehmen. Um zahlreiche Theilnahme ersucht der Vorstand.
Heiling's Restauration zum „Prinz Karl“
Koch's Garten (am Bahnhof).
auf **ff. Riebeck'sches Lagerbier**
ff. ächt Bairisch Bier
Franz. Billard. Marmorkegelbahn.
Gute Küche. Feine Weine. (H. 5,727 b.)

Lüderitz's Berg.
Mittwoch den 23. Juni 1875 Abends
frischen Speckkuochen.

Näh-Maschinen,
die besten bewährtesten Systeme,
empfehle unter mehrj. Garantie
Aug. Baumgart,
Mechaniker, gr. Ulrichstraße 10.



F. W. Berger,
Schmeierstr. 16.
Hält fein verhältliche, Eger
schöne Kinderwagen,
festen
Reichthum und Wohl-
waschen jeder Art zu
solchen Preisen verhand-
empfehle. G10

Für **Schlosser und Schmiede.**
Von Aufträgen halten stets großes La-
ger und verk. zu annehmbaren Preisen
Reichenborn & Co., Halle.

Caat-Wäden,
Saibekorn,
Verbsträubenjamen empfiehlt
Reinhold Kirsten.

Feinste fr. **Sahnenbutter** à 12 1/2 Sgr.
ff. **Salzbutter** à 11 Sgr.
ff. **Schmelzbutter** à 8-11 Sgr.
bei **A. Trautwein.**

ff. **Gold-Java-Kaffee** geb. à 21 Sgr.
ff. **Perl-Kaffee** geb. à 20 Sgr.
ff. **Wenado-Kaffee** geb. à 18 Sgr.
ff. **Java-Kaffee** geb. à 16 u. 17 Sgr.
ungebr. **Kaffee's** à 11-17 Sgr.
bei **A. Trautwein.**

ff. **Starke-Chrup** und ff. **Can-**
dis-Chrup à 2 Sgr. bei
A. Trautwein,
gr. Ulrichstr. 30.
Ganz reine **Woggenkleie**, sowie
Gerstenschrot, prima Qualität, offer-
tirt billig. 664f
Albert Thranhardt,
Getreidegeschäft in Weisenfels a/S.,
Gasthof zum „Helfenbüsch“.

Mit einer Delina,
welche bei unvorsichtiger Bedienung mit Wasser füllt, 1875